



Vermessung des Kalifats

Global Village Warum ein 19-jähriger Niederländer die genauesten Karten von Kriegsgebieten erstellt

Die Kämpfer des „Islamischen Staates“ (IS) haben Ramadi im Irak eingenommen, sie haben die libysche Küste um Sirt in ihrer Gewalt, in Syrien haben sie gerade Tall Abjad an die Kurden verloren, dafür breiten sie sich im Zentrum von Palmyra aus. Thomas van Linge hat ihre Bewegungen im Blick, er ist 19 Jahre alt, trägt Kapuzenpulli und hat gerade Abitur gemacht. Aber er weiß besser als die meisten anderen Menschen, wo die IS-Dschihadisten gerade einmarschieren, welche Gebiete sie besetzt halten und wo sie geschlagen wurden. Denn am Schreibtisch seines Kinderzimmers im niederländischen Amsterdam macht Thomas van Linge einige der besten Karten von den unübersichtlichen Kriegsgebieten der Welt. Dabei war er noch nie in Syrien, im Irak oder in Libyen, Arabisch hat er auf YouTube gelernt.

Und er hat nicht nur den IS und sein „Kalifat“ im Blick, er weiß auch, was die Rebellen von der Freien Syrischen Armee machen, die Soldaten von Baschar al-Assad, die Nusra-Front, die libanesische Hisbollah. In Libyen beobachtet er die Sintan-Brigaden, in Nigeria Boko Haram, in der Ostukraine die Separatisten. „Alle Orte, an denen sich Menschen erheben“, sagt er.

Seine Karten haben es in die Nachrichten von CNN geschafft, in die „New York Times“, auch in den SPIEGEL. Die Frage ist: Warum interessiert sich ein 19-Jähriger für den Frontverlauf in Syrien? Und wie schafft er es, die Konflikte so genau abzubilden, mit mehr Details als fast alle professionellen Kartografen?

Thomas van Linge wohnt noch zu Hause, in einem kleinen Haus in der Nähe des Flughafens Schiphol, in seinem Regal liegen „Star Wars“-DVDs. Und wenn er aus dem Fenster blickt, sieht er Haselnusssträucher und eine Rutsche im Vorgarten. Er zuckt mit den Schultern, er hat keine Antwort auf diese Frage, er ist ein pragmatischer Mensch und findet, dass jeder einfach das machen soll, was ihn interessiert. Angst davor, etwas nicht zu können? Nein, sagt er. Dieses Gefühl kenne er nicht.

In der Schule hat er Theater gespielt, er hat die anthroposophische Bewegungskunst Eurythmie gelernt und ein Praktikum

im Seniorenheim gemacht. Er hat Geld für aussterbende Tierarten gesammelt und die Namen aller Vögel und Säugetiere in Mitteleuropa auswendig gelernt. Die Schule, an der er seinen Abschluss gemacht hat, nennt sich „Freie Schule“, eine Waldorfschule, die nach den Prinzipien Rudolf Steiners lehrt. Eine der Ideen des Reformpädagogen ist es, dass nicht nur Denken und Fühlen gefördert werden sollten, sondern auch das Wollen. Unter Wollen versteht die Schule: tätig sein.

Eines Abends vor vier Jahren sah Thomas van Linge eine Sendung auf CNN über den Arabischen Frühling in Ägypten. Er sah wütende junge Menschen, die auf dem Tahrir-Platz in Kairo für ihre Freiheit kämpften. Der Schüler, frei erzogen von seinen Eltern, die Mutter Psychologin, der Vater Wirtschaftswissenschaftler, lernte die Welt kennen als ein Versprechen. Er wünschte sich, auch andere wären so frei wie er.

Also wählte er als Thema für die Facharbeit in seiner Schule den syrischen Bürgerkrieg. Das lag zum einen daran, dass er dort die totale Abwesenheit von Freiheit zu sehen glaubte. Zum anderen lag es an seinem Lehrer, der Verschwörungstheorien liebte. Der Schüler diskutierte mit ihm stundenlang über abstruse Ideen und wurde beiläufig zum Experten.

Eines Abends setzte er sich an seinen Computer und öffnete Microsoft Paint. Er suchte bei Google eine Karte von Syrien und begann, die Frontlinien und Rebellentruppen einzutragen. Er nahm verschiedene Farben. Er suchte Kontakt zu Aktivisten, erwarb ihr Vertrauen, sie schickten ihm Informationen. Dann bastelte er weiter an der Karte. Im Januar 2014 veröffentlichte er sie zum ersten Mal auf seinem Twitter-Account, wo er sich @arabthomness nennt. Inzwischen hat er mehr als 13 700 Follower aus aller Welt. In regelmäßigen Abständen aktualisiert er die Karten.

Auf seinem Handy läuft eine Flut von Informationen zusammen, Twitter, Facebook, YouTube. Er skrypt mit Kämpfern, die an der Front waren, schreibt sich mit Aktivisten und Hilfsorganisationen, bekommt Nachrichten von anderen Kartografen. Insgesamt nutzt er für jede Syrienkarte über 1100 Quellen, sagt er.

Jetzt ist er fertig mit der Schule und überlegt, was er machen soll. Er würde gern frei arbeiten, draußen sein und reisen. Bei einer seiner Recherchen hat er von einer jungen Syrerin erfahren, deren Eltern starben. Sie muss sich jetzt allein um ihre kleine Schwester kümmern. Thomas van Linge denkt oft an die beiden. Er weiß, sagt er, dass seine Karten den Mädchen nicht helfen.

Deswegen will er nun bald an einen dieser Orte reisen, die er bisher nur von seinen Karten kennt, vielleicht in den kurdischen Nordirak. Er findet, er habe die Lage lange genug aus der Ferne beobachtet. Er hat das Gefühl, er müsse den Menschen jetzt dort helfen, wo ihr Unglück geschieht.

Katrin Kuntz

Twitter: @katrinkuntz



Kartograf van Linge: Die Front im Kinderzimmer